

Friedrich Voit (Hg.)

Aufzeichnungen  
Margot  
aus Italien  
Ruben  
1934–1938

HENTRICH  
& HENTRICH

# Inhalt

Friedrich Voit: Zur Edition	7
Margot Ruben: Aufzeichnungen 1934 – 1938	13
Aufzeichnungen. November 1934 – Dez. 1937	13
Aufzeichnungen II. Januar 1938 –	85
Friedrich Voit:	95
Der Dichtung und dem Dichter zugeschworen.	
<i>Margot Ruben (1908 – 1980), ein Leben im Banne</i>	
<i>Stefan Georges, Melchior Lechters und Karl Wolfskehl</i>	
Bibliographie	223
Abbildungsnachweis	230
Personen	231

# Friedrich Voit:

## Zur Edition

Margot Ruben schrieb ihre *Aufzeichnungen* in zwei schwarz broschierten Notizbüchern nieder. Der erste Band umfasst ihre Notate von November 1934, als sie Karl Wolfskehls Mitarbeiterin in Florenz wurde, bis zum Dezember 1937. Der Band umfasst ca. 100, nicht nummerierte Seiten. Nur wenige Seiten blieben unbeschrieben. Der zweite, im Format und Umfang fast identische Band *Aufzeichnungen II* setzt Januar 1938 ein, doch hören die Einträge bereits nach elf Seiten auf und brechen mitten im Satz ab.

Die beiden Bände wurden bis vor wenigen Jahren von Margot Rubens Freundin, Dr. Alice Strauss, in Auckland aufbewahrt und wurden 2016 dem Nachlass von Margot Ruben in Marbach eingefügt. Nach einer mir gegebenen mündlichen Auskunft von Alice Strauss haben sich sonst keine weiteren solcher Aufzeichnungen von Margot Ruben erhalten.

In Neuseeland las Margot Ruben ihre Aufzeichnungen Karl Wolfskehl vor und er „hiess sie gut“. Nach ihrer Rückkehr nach Europa veröffentlichte sie zweimal Auszüge daraus. Zum ersten Mal 1958 in der Zeitschrift *Merkur* auf Anregung von Rudolf Pannwitz eine kleine Auswahl, der 1960 in der Zeitschrift *Castrum Peregrini* eine wesentlich umfangreichere folgte. Für beide Veröffentlichungen wurden die Aufzeichnungen zum Teil tiefgreifend bear-

beitet. Die einzelnen Notate wurden redaktionell durchgesehen, bisweilen gekürzt, aber auch erweitert. Eine Reihe von Aufzeichnungen, besonders solche, die Persönliches berührten, wurden ganz herausgenommen, wohl vor allem aus Rücksicht auf damals noch lebende Personen. Dabei wird aber auch erkennbar, dass Margot Ruben, wie auch in ihrer Briefedition, dazu neigte, sich zurückzunehmen. Durch diese Auslassungen verloren die Aufzeichnungen Wesentliches von ihrem auch persönlichen Charakter.

In beide Veröffentlichungen nahm Ruben auch Aufzeichnungen auf, für die es keine Vorstufen in den erhaltenen Notizbüchern gibt. Die Vorlagen für diese Notate sind bislang nicht bekannt.

Man darf annehmen, dass Margot Ruben die beiden Bände der *Aufzeichnungen* in ihrem Nachlass beließ, um das Dokument der originalen Niederschrift und die ungedruckt gebliebenen Einträge für spätere Leser zu bewahren. Die hier nun erstmals vollständig wiedergegebenen Aufzeichnungen lassen nicht nur noch den Duktus der Niederschrift erkennen, sie gewähren auch einen differenzierten Einblick in das Wachsen der entstehenden Lebensgemeinschaft von Wolfskehl mit der so viel jüngeren Mitarbeiterin und Geliebten, in das Hochgefühl, das Margot Ruben suchte und fand, aber ebenso in die Konflikte, die dabei erwachsen. Die Aufzeichnungen stehen neben den veröffentlichten wie noch unveröffentlichten Briefen und Dokumenten als einzigartiges biographisches und geistiges Zeugnis für das Leben und Wirken von Karl Wolfskehl und Margot Ruben, der Gefährtin im Exil und der Betreuerin seines dichterischen Nachlasses.

Für den Abdruck des Textes in den Notizbüchern wurden, um den Eindruck der handschriftlichen Aufzeichnung zu erhalten, nur zurückhaltend redigierende Eingriffe vorgenommen. Im Regelfall ist die Handschrift Margots Rubens ohne Schwierigkeiten eindeutig zu lesen. Dabei fällt es z. B. auf, dass Ruben ihre Aufzeichnungen in einer von Stefan George inspirierten Schreibweise beginnt: dies erkennt man an der Form mancher Buchstaben, an der durchgehenden Kleinschreibung oder der Verwendung des Hochpunktes. Doch bereits nach wenigen Seiten wechselt sie zur üblichen Orthographie. Offensichtliche Versehen sind stillschweigend korrigiert. Korrekturen oder Hinzufügungen des Herausgebers sind in rechteckige Klammern gesetzt. Abkürzungen, die sich von selbst verstehen, wurden nicht aufgelöst, einige in Fußnoten erläutert und Korrekturen von Ruben und durchstrichene Worte und Satzteile werden gelegentlich durchgestrichen beibehalten, wo sie z. B. für die Entwicklung des Gedankengangs aufschlussreich sind. Wie in der Handschrift werden Notate durch Leerzeilen voneinander abgesetzt. Wo dies klar versehentlich unterblieb, wurde eine Leerzeile eingefügt. Jede Notat und jeder neue Absatz beginnt mit einem Einzug; auch hier wurde eine Unterlassung in einzelnen Fällen korrigiert.

Korrekturen und Erweiterungen zum Text der Aufzeichnungen in den Notizbüchern, die für die Veröffentlichungen in den Zeitschriften *Merkur* und *Castrum Peregrini* vorgenommen wurden, blieben im Abdruck unberücksichtigt. Eingefügt wurden jedoch zusätzliche Notate, die dort aufgenommen wurden und auf andere Vorlagen zurückgehen. Diese Aufzeichnungen sind kenntlich gemacht, indem sie eingerückt und in einer kleineren Schrifttype gesetzt sind.

Auf den wenigen Seiten der *Aufzeichnungen II* finden sich eine Reihe von nachträglich hinzugefügten Bleistiftkorrekturen; diese entstanden offenbar erst bei der Vorbereitung der Vorabdrucke 1958 und 1960 und wurden nicht in den Text übernommen.

Als Ergänzung zur ursprünglichen das Notizbuch 1934 eröffnenden Vorbemerkung an offenbar von Anfang an mitgedachte spätere Leser sei hier ebenfalls die von Ruben dem Abdruck in *Castrum Peregrini* vorangestellte Einleitung angefügt:

Die Verfasserin glaubt, diese Aufzeichnungen an Stelle von Erinnerungen der Öffentlichkeit übergeben zu dürfen. In ihnen spiegelt sich etwas von der pädagogischen Atmosphäre, von der Karl Wolfskehl's Beziehung zu der jungen Freundin damals getragen war. Für sie waren und sind diese Stichworte und Notizen bedeutsame Erinnerungsstützen: dem Leser bleibe es überlassen, sich den Hintergrund und den lebendigen Bezug selber zu entwickeln. Die Sätze Karl Wolfskehl's sind nicht abzulösen von Ort und Stunde, und von dem Menschen, zu dem sie gesprochen wurden. Sie wollen weder als Aphorismen gelesen werden, noch als zur Veröffentlichung bestimmte Apodikta. Die Aufzeichnungen entstanden nach Gesprächen im Haus oder Garten, nach der Arbeit, bei der Mahlzeit, und auf den täglichen Gängen durch die Landschaft Liguriens. Sie versuchen, einige der Verfasserin damals besonders wichtige Aussprüche, Begebnisse und Eindrücke in gleichsam stenographischer Nachschrift, oder in tagebuchartigen Skizzen, festzuhalten. Am gleichen Tage eines Gesprächs oder Ereignisses niedergeschrieben, geben sie Diktion, Tonfall und Art des Dichters

nach bestem Vermögen wieder. Im Jahre 1942, in Auckland auf Neuseeland, las die Verfasserin Karl Wolfskehl die ihm bis dahin unbekannt gebliebenen Aufzeichnungen vor, und er hiess sie gut. Die Anmerkungen wurden nachträglich zugefügt.

London im Oktober 1959



# QUADERNO

AUFZEICHNUNGEN

November 1934 - Dez. 1937

---

